

**Kampfbund zur
Befreiung der Arbeiterklasse**

**Politische Berichte
und andere Materialien
(1933/1934-1941)**

**Kampfbund
zur Befreiung der Arbeiterklasse
Politische Berichte
und
andere Materialien
(1933/1934-1941)**

Inhalt

Einleitung (Manfred Scharinger)	S. 4
Politische Berichte (1934-1941).....	S. 10
Anhang 1 Nachrichten der Linksopposition (1933)	S. 254
Anhang 2 Diskussionsblatt 1 und 2 (1938)	S. 273
Anhang 3 diverse (interne) Materialien (1934, 1938/1941)	S. 331
Nachtrag Kriegstaktik zum zweiten imperialistischen Weltkrieg (Broschüre 1939)	S. 367
Werbung etc.	S. 393

Wien, im August 2019

Ab der Nummer 25 wird die *Kleine Schriftenreihe zur österreichischen Arbeiter/innen/geschichte* – wie schon die Nummern 4 bis 8 – von der *Gruppe Arbeiter*innenstandpunkt (AST)* herausgegeben.

Die Gruppe Arbeiter*innenstandpunkt (AST) ist eine kommunistisch-trotzkistische Organisation und die österreichische Sektion der Liga für die Fünfte Internationale (LFI). Ihr Ziel ist der Sturz des Kapitalismus durch eine internationale proletarische Revolution, die Errichtung eines rätedemokratischen Arbeiter*innenstaats und der Aufbau des Sozialismus. Politisch steht die LFI in der Tradition von Marx, Engels, Lenin und Trotzki, den ersten vier Kongressen der Kommunistischen Internationale und der Vierten Internationale bis 1948. Historisch reichen die Wurzeln des "Arbeiter*innenstandpunkts" in die KPÖ-Opposition von Josef Frey, über den daraus hervorgehenden österreichischen "Kampfbund zur Befreiung der Arbeiterklasse" zur "Internationalen Kommunistischen Liga" (IKL) in Österreich. Seit mehr als 30 Jahren kämpft der AST in Österreich für den Aufbau einer neuen revolutionären Arbeiter*innenpartei und einer neuen revolutionär-kommunistischen Internationale. Ein Bestandteil davon ist die "Kleine Schriftenreihe zur österreichischen Arbeiter/innen/geschichte", die der Bewahrung und Verbreitung des historischen Erbes des revolutionären Marxismus in Österreich dient.

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber, Verleger, Redaktion: Gruppe Arbeiterstandpunkt (AST), Stiftg. 8, 1070 Wien
Konto: 237-112-957/00 BLZ 12000 Bank Austria; Druck: Eigenvervielfältigung

Einleitung

von Manfred Scharinger

Der *Kampfbund zur Befreiung der Arbeiterklasse*, die Nachfolgeorganisation der 1933 verbotenen KPÖ (O), der *Kommunistischen Partei Österreichs (Opposition)*, war die wichtigste linksoppositionelle Organisation in der österreichischen Illegalität ab 1934 und der Herausgeber des Zentralorgans *Arbeitermacht*. In der Zeit des Austrofaschismus gelang es dem *Kampfbund*, einen Kaderstamm nicht nur zu erhalten, sondern auch zu schulen und weiterzuentwickeln.

Dies war nicht zuletzt das Verdienst von Josef Frey, der zentralen Persönlichkeit der österreichischen linksoppositionellen Bewegung. 1882 in der heutigen Tschechischen Republik geboren, studierte er Rechtswissenschaft und arbeitete bis 1914 als Redakteur der *Arbeiter-Zeitung*. 1918 Vorsitzender des Wiener Soldatenrates, brach er 1920 mit der Sozialdemokratie und trat 1921 zur KPÖ über. 1927 aus dieser ausgeschlossen, war er maßgeblich an der Gründung der KPÖ (*Opposition*) und 1934 an der des *Kampfbundes* beteiligt. 1938 musste er aus politischen und „rassischen“ Gründen in die Schweiz emigrieren, wo er bis zu seinem Tod 1957 lebte.

Bis heute ist die Publikationstätigkeit des *Kampfbundes* in der Illegalität beeindruckend. Neben der über weite Strecken monatlich erscheinenden *Arbeitermacht* wurden eine Reihe von Broschüren herausgegeben, daneben der *Kurs*, die breit angelegte Schulungsreihe unter dem Namen *Marxistisch-leninistische Grundsätze des proletarisch-revolutionären Kampfes*, und von 1935 bis 1937 auch die *Schutzbundzeitung* für die Arbeit innerhalb des *autonomen Schutzbundes*. Mit den vier Bänden der *Arbeitermacht*-Dokumentation, die die Jahre 1934 bis 1941 umfassen, wurden in der *Kleinen Schriftenreihe* alle (bekanntesten) Ausgaben der *Arbeitermacht* gesammelt vorgelegt. Ebenfalls im Reprint liegen die *Schutzbundzeitung* und eine Ausgabe mit vier Broschüren des *Kampfbundes* vor. Auch einen Teil der Publikationstätigkeit des nach dem Zweiten Weltkrieg wieder reorganisierten *Kampfbundes* konnte in der *Kleinen Schriftenreihe* dokumentiert werden – mit der Ausgabe *Schriftenreihe der Proletarischen Vereinigung Österreichs (1950-1973)*.

Mit diesem 26. Band der *Kleinen Schriftenreihe zur österreichischen Arbeiter/innen/geschichte* wollen wir nun ein weiteres Stück der linksoppositionellen Publizistik in Österreich und des Organisationslebens des *Kampfbundes* nun wieder zugänglich machen.

Es ist hier nicht der Ort, um die Geschichte des *Kampfbundes* Revue passieren zu lassen. Das war bereits zum wiederholten Male Thema – in jeder der bisherigen Ausgaben der *Kleinen Schriftenreihe*, die den *Kampfbund* zum Thema hatte, und auch in der zweibändigen *Marxismus*-Ausgabe zur *Geschichte des österreichischen Trotzkismus* vom Frühjahr 2012.¹

Wir wollen hier lediglich in aller Kürze einige Grundlinien der *Kampfbund*-Geschichte rekapitulieren: Nach der Feb-

ruar-Niederlage 1934 entstanden, gelang es ihm, einen Kaderstamm zu bewahren und abseits der Hauptströmungen der proletarischen Organisationen auch zu festigen und vorwärtszubringen. Dies ist umso höher einzuschätzen, da der *Kampfbund* ja in strengster Illegalität zu arbeiten hatte.

Die *Lehren der Niederlage* (1934) waren das entscheidende Dokument in der Entstehungsphase des *Kampfbundes*. Einem 1935 publizierten Dokument kam dann ebenfalls grundlegende Bedeutung zu: In einer ausführlichen, 40-seitigen Broschüre mit dem Titel *Gegen den imperialistischen Krieg!* legte der *Kampfbund* seine Position zum kommenden Weltkrieg dar. Die allgemeine Perspektive war die Umwandlung des Krieges in den Bürgerkrieg, „die Arbeiter dürfen sich dabei nicht bange machen lassen durch die Niederlage des ‚eigenen‘ (kapitalistischen) ‚Vaterlands‘“, sie müssten also „die Losung des Defaitismus“ aufgreifen.² Der *Kampfbund* fasste seine Losungen für den Kampf gegen den imperialistischen Krieg so zusammen:

„Gegen die Politik des Burgfriedens, der Landesverteidigung in allen kapitalistischen Ländern --- Für die Verteidigung der proletarischen Vaterlandes, für die Verteidigung der Sowjetmacht als proletarischer Macht durch das aktive Kampfbündnis der Arbeiter der ganzen Welt! Vorwärts zum revolutionären Sturz der Herrschaft der Bourgeoisie in allen kapitalistischen Ländern! Vorwärts zur Errichtung der Diktatur des Proletariats in allen kapitalistischen Ländern! Vorwärts zur internationalen proletarischen Revolution! Vorwärts zu den Vereinigten Sowjetstaaten Europas! Vorwärts zum die Erde umspannenden Weltbund der Sowjetrepubliken! Vorwärts zum Weltkommunismus! Schluss mit der Sozialdemokratie! Schluss mit dem Stalinismus! Schluss mit den zwei Verratsinternationalen und ihren Parteien! Gegen die sozialdemokratisch-stalinsche Schwindelinheitsfront, Schwindelinheit! Vorwärts zur proletarischen Einheitsfront, zur proletarischen Einheit! Vorwärts zur proletarischen Klassenpartei! Vorwärts zur Vierten Internationale!“³

Dies sollte die Linie des *Kampfbundes* bleiben bis 1937/1938, als Frey die sogenannte *kombinierte Kriegstaktik* (KKT) entwickelte. Die schwere politische Krise, die diese auslöste, wurde von uns schon ausführlich diskutiert und braucht hier nicht näher dargestellt zu werden. Bis dahin ging der *Kampfbund* jedenfalls vom revolutionären Defaitismus in *allen* imperialistischen Ländern aus, in denen die proletarischen Revolutionäre auf den Sturz der kapitalistischen Herrschaft hinarbeiten müssten. Die klare Festlegung im Sinne des revolutionären Defaitismus lautete – was 1937/1938 noch wichtig werden sollte:

„In keinem Fall darf das Zusammenarbeiten, das Bündnis der Sowjetmacht mit imperialistischen Staaten, Mächtegruppen – nicht im Frieden und erst recht nicht im Krieg – daran gebunden sein, dass die Kommunistische Partei in dem mit der Sowjetunion verbündeten kapitalistischen

¹ Dieses Vorwort fußt auch im Großen und Ganzen auf diesen Texten.

² *Kampfbund*... (Hrg.): *Gegen den imperialistischen Krieg* [1935], S.32; Hervorhebung im Original.

³ ebenda, S.37; Hervorhebungen im Original.

Staat auch nur für eine Stunde den proletarisch-revolutionären Kampf gegen die Bourgeoisie des verbündeten Staates bremst oder gar einstellt. (...) Die proletarischen Revolutionäre werden in allen Ländern – auch in jenen, die etwa ein Bündnis mit Sowjetrußland schließen! – mit ihrem revolutionären Kampf gegen die Bourgeoisie nicht eine Sekunde aufhören, der überall ausgerichtet sein muss auf den Sturz der kapitalistischen Herrschaft, auf die Errichtung der Diktatur des Proletariats.“⁴

Damit bewegte sich der *Kampfbund* eindeutig im Rahmen revolutionärer Prinzipien – der Text zum imperialistischen Krieg gab eine gute Grundlage für eine an revolutionären Prinzipien orientierte Politik ab. Dass Frey seine Positionen am Vorabend des Zweiten Weltkriegs selbst revidierte, steht auf einem anderen Blatt.

Die Jahre von 1938 bis 1941 waren in der Folge für den *Kampfbund* eine Periode des Niedergangs und der Zersetzung. Die Verantwortung dafür trug wie gesagt die im Herbst des Jahres 1937 von Josef Frey entwickelte *kombinierte Kriegstaktik*: Im vom *Kampfbund* als unmittelbar bevorstehend vorausgesagten Krieg sollte in allen mit der Sowjetunion verbündeten imperialistischen Ländern der revolutionäre Defaitismus „modifiziert“ und mit der Waffe in der Hand gegen die Feinde der Sowjetunion gekämpft werden. Das Ziel sollte nach wie vor die Umwandlung des Krieges in einen Bürger/innen/krieg sein, auch die politische Kritik an der heimischen Bourgeoisie sollte nicht aufgegeben werden. Aber trotzdem sollten die Proletarier/innen bewusst mit der Waffe in der Hand gegen die Feinde der UdSSR kämpfen.

Frey legte damit die trotzistische Taktik aus dem spanischen Bürgerkrieg – Kritik an der Volksfront, aber Kampf in den Reihen der republikanischen Truppen – auf den imperialistischen Zweiten Weltkrieg um. Der *Kampfbund* geriet damit in Widerspruch zur Politik des revolutionären Defaitismus und verließ diese Linie in der Kriegsfrage.

Dies blieb im *Kampfbund* nicht unwidersprochen: Obwohl Frey seine ganze Autorität einsetzte, um der neuen Linie in der Organisation zum Durchbruch zu verhelfen, begann mit Dezember 1937 die Erosion des *Kampfbundes*: Die innerorganisatorische Opposition ließ sich nicht stoppen – kurz gesagt: Mit der *kombinierten Kriegstaktik*, die von der *Arbeitermacht* bis Sommer 1941 propagiert wurde, begann der politische und personelle Niedergang des *Kampfbundes*, der die 1934 dominante linksoppositionelle Organisation immer weiter aushöhlen sollte.

Aus den Reihen des *Kampfbundes* gingen die *Proletarischen Internationalisten*, die *Proletarischen Revolutionäre* und die *Linksfraktion des Kampfbundes*, die sich später *Gruppe „Gegen den Strom“* nannte, hervor. Alle einte die Kritik an der kombinierten Kriegstaktik, die Folge waren in den kommenden Jahren immer wieder Spaltungen und Aus- bzw. Übertritte im verbliebenen *Kampfbund*. Mit August 1941 verließen weitere wichtige Genoss/inn/en um die damalige Leitung den *Kampfbund* Richtung *Proletarische Internationalisten*.

Der sogenannte *Rest-Kampfbund*, in dem die treuesten Anhänger/innen Freys auch nach dem August 1941 zurückblieben und der an der kombinierten Kriegstaktik festhielt,

existierte ab diesem Zeitpunkt nicht mehr als interventionsfähige politische Organisation. Er hatte seine meisten (und die wichtigsten) Mitglieder verloren und war darüber hinaus besonders stark von Einberufungen zur Wehrmacht betroffen. Nach dem August 1941, als die Leitung die Aufgabe der *kombinierten Kriegstaktik* und den Übertritt zu den *Proletarischen Internationalisten* bekanntgab, wurde keine Ausgabe der *Arbeitermacht* mehr publiziert und trat der *Kampfbund* auch sonst bis Kriegsende publizistisch nicht mehr in Erscheinung.

Trotzdem gelang es dem (Rest-) *Kampfbund*, auch jetzt noch einen kleinen Kaderstamm weitgehend intakt zu halten. Als zur Zeit der ersten Konferenz der *Internationalen Kommunisten Österreichs* 1947 die (wenig später gescheiterte) Vereinigung des *Kampfbundes* mit der IKÖ vollzogen wurde, brachte der *Kampfbund* in die IKÖ immerhin 8 Mitglieder, 8 Kandidat/inn/en, 3 Sympathisant/inn/en und einen „*Propagandafall*“ ein, von denen der größere Teil bereits 1941 zum KB gehört hatte.

Trotz aller Fehler – und die Kriegstaktik ist wohl der alles entscheidende – sind der *Kampfbund* und die *Arbeitermacht* ein Teil des Erbes der proletarisch-revolutionären Geschichte der österreichischen Arbeiter/innen/bewegung. Während gegen Ende 1937 in der Kriegsfrage der *Kampfbund* auf opportunistische Positionen übergang, gelang es ihm, in einer Reihe anderer Fragen eine im Wesentlichen korrekte Linie beizubehalten und weiterzuentwickeln.

So kapitulierte der *Kampfbund* – um nur ein Beispiel auszuführen – nicht wie die KPÖ vor dem Österreich-Patriotismus. Er gab nach der Eingliederung Österreichs die Lösung aus: *Für Sowjetgroßdeutschland! Für die vereinigten Sowjetstaaten von Europa!* Die Vereinigung der deutsch besiedelten Gebiete sei keine Erfindung Hitlers gewesen, schon Marx und Engels hätten dieses Ziel verfolgt. Die nationale Einigung Deutschlands war schon ein Ziel der Revolutionäre von 1848 und wurde nur durch das jämmerliche Versagen der revolutionären bürgerlichen Demokratie nicht verwirklicht. Dass es den Arbeitenden – so die *Arbeitermacht* vom Oktober 1938 – jetzt schlecht gehe, „*ist nicht Folge der Vereinigung Österreichs mit Deutschland, sondern ist die Folge, dass diese Vereinigung vom Faschismus vollzogen wurde. Nicht der Zusammenschluss ist Schuld an der Not der Massen, sondern die faschistische Diktatur ist schuld, die die Arbeiter und die Massen überhaupt ausplündert, ausraubt, versklavt. Die Lebensmittelnot ist nicht Folge des Anschlusses, sondern dass dieser Anschluss vom Faschismus vollzogen wurde*“.

Das Ziel der Lostrennung Österreichs von Großdeutschland sei das Ziel der reaktionären Kräfte in Österreich, von Schuschnigg, der Kirche, der Habsburger und schließlich auch der Volksfrontparteien, also von Sozialdemokratie und Stalinismus. Es komme daher für die Arbeiter/innen/klasse darauf an, „*nicht gegen das vereinigte Großdeutschland, nicht für die Lostrennung Österreich von Großdeutschland zu kämpfen, sondern es kommt darauf an, dieses faschistische System zu beseitigen, zu kämpfen zum Sturz des kapitalistischen Staates, zur Aufrichtung der proletarischen Diktatur, das faschistische Großdeutschland durch die proletarische Revolution in ein proletarisches Großdeutschland zu verwandeln*.“

⁴ *Kampfbund...* (Hrg.), *Gegen den imperialistischen Krieg*, S.8; Hervorhebung im Original.

Der *Kampfbund* sah jedenfalls keine reale Perspektive mehr für eine *revolutionäre* Loslösung Österreichs von *Großdeutschland*. Die proletarischen Revolutionäre seien zwar 1938 sowohl gegen den Anschluss Österreichs als auch der Sudetengebiete der ČSR gewesen, denn der Anschluss hatte „*keinen revolutionären, sondern im Gegenteil einen imperialistischen, d.h. konterrevolutionären Charakter*“. Allerdings würden diejenigen, die heute für die Lostrennung Österreichs von Deutschland eintreten würden, „*in das Horn der reaktionären Habsburger-Monarchisten*“ blasen. Der *Kampfbund* sah stattdessen die Perspektive einer dauerhaften Integration Österreichs durch die kollektive Erfahrungen in den Klassenkämpfen gegeben: „*Durch die gemeinsame Knechtung, Ausbeutung durch die monopolkapitalistische Nazidiktatur ist das deutsche Proletariat zusammengeschweißt zum gemeinsamen Kampf für die Diktatur des Proletariats in Sowjetdeutschland*“.

Diese Perspektive war kombiniert mit einem geschwisterlichen Verhältnis mit den anderen Völkern, zum Beispiel mit den Tschech/inn/en: „*Ein Großdeutschland der Arbeiter und armen Bauern, ein Sowjetgroßdeutschland bedeutet keine Bedrohung des tschechischen Volkes oder eines anderen Volkes, denn unsere Losung Sowjetgroßdeutschland ist eingebettet in die große Ziellozung der vereinigten Sowjetstaaten von Europa, worin alle Völker Europas sich brüderlich zusammenfinden. Während das Großdeutschland der Konterrevolution, das Großdeutschland der Monopolbourgeoisie imperialistische Ziele verfolgt, verfolgen muss, würde im Gegenteil ein Großdeutschland der Arbeiter und armen Bauern, ein Sowjetgroßdeutschland, in brüderlicher Eintracht mit allen Völkern der vereinigten Sowjetstaaten von Europa alle Fragen lösen zum Nutzen der gesamten Menschheit.*“ Der *Kampfbund* hielt damit an einer *internationalistischen* Perspektive fest, ohne vor den patriotischen und nationalistischen Strömungen zu kapitulieren.

Und der *Kampfbund* hatte aus der Niederlage in Deutschland 1933 und aus der Niederlage der österreichischen Arbeiter/innen/bewegung im Februar 1934 die richtigen Schlüsse gezogen, sich ohne jedes Zögern gegen die Volksfront-Politik ausgesprochen, sich in der UdSSR klar gegen die Stalinisierung gewandt und war ohne Zögern für die Gründung einer neuen revolutionären, einer Vierten Internationale eingetreten. Damit hatte der *Kampfbund* in den entscheidenden Fragen, die sich der revolutionären Arbeiter/innen/bewegung stellten, die grundlegend richtigen Konsequenzen gezogen. Das betraf die Analyse der Volksfront, der Sowjetunion mit den stalinistischen Säuberungen dieser Jahre und der ab 1936 besonders wichtigen spanischen Revolution.

Wir haben in den vergangenen Jahren in mehreren Ausgaben unserer *Kleinen Schriftenreihe* die Publikationen des *Kampfbundes* dokumentiert. Mit diesem Band legen wir die uns zugänglichen internen Materialien vor.

Den Großteil und das „Herz“ unserer Dokumentation bilden dabei die *Politischen Berichte* des *Kampfbundes*. Sie wurden regelmäßig von der Leitung herausgegeben und sollten die Mitgliedschaft am Laufenden halten und die Hintergründe politischer Entwicklungen erklären helfen. Wir sind uns natürlich bewusst, dass diese Dokumentation bei weitem nicht vollständig ist, trotzdem können wir hier insgesamt mehr als 180 Berichte mit fast 250 Seiten vorlegen. Der Zeitraum reicht dabei vom 15. Dezember 1934 bis zum 30. August 1941 und bietet einen weitgefächerten Bogen an politischen Einschätzungen, Erfahrungsberichten

und diversen Mitteilungen der Leitung an die Mitgliedschaft.

Der Umfang der Berichte reicht von wenigen Zeilen bis zu mehrseitigen Analysen, der längste Bericht umfasst 4 Seiten. Sicher befassen sich viele der Berichte mit tagespolitischen Ereignissen und waren oft bereits nach kurzer Zeit überholt. Aber im Allgemeinen zeigen die Berichte ein erstaunliches Urteilsvermögen und einen weitgesteckten Interessensbereich. Weltwirtschaftliche Entwicklungen, der Krieg in Fernost oder die italienische Invasion Äthiopiens werden ebenso thematisiert wie die Entwicklungen in der Sowjetunion unter Stalin, im faschistischen Deutschland, der Bürger/innen/krieg in Spanien und natürlich auch die Entwicklung in Österreich.

Besonders eindrücklich wirken die Berichte heute nicht in den großen Analysen, sondern – und darauf wurde großen Wert gelegt – in der genauen Analyse der Massenstimmungen und in der Schilderung von oft nur kleinen, aber vielleicht gerade deshalb umso typischeren Vorkommnissen.

Wir möchten dazu nur zwei kleine Beispiele geben, und zwar aus dem Bericht vom 9. Februar und vom 16. Februar 1941. Da werden u.a. folgende Begebnisse geschildert:

„*In der Atzgersdorfer Waagenfabrik Vamag & Teutloff wurde den Lehrjungen befohlen, die Hitlerrede in ihrem dort befindliche HJ-Raum anzuhören, Von den ca. 60 Jungen verliessen 16 die Fabrik und gingen statt die Rede anzuhören, in ein Schwimmbad. Am nächsten Tag wurden sie aus der Fabrik heraus verhaftet und in einem Ueberfallauto weggeführt.*“ (Pol. Bericht, 9.2.1941)

Und am 16.2.1941 wird folgender Vorfall geschildert:

„*In einer NS Frauenschaftsversammlung im Favoritner Arbeiterheim ereignete sich folgendes: Die Vortragende, eine Deutsche, ermunterte die Frauen, trotz der gedrängten Wohnverhältnisse 5-6 Kinder zu gebären, mit der Begründung, es gab in früheren Zeiten 8-10 köpfige Familien, die in engen Räumen leben mussten, aber keine Aussichten hatten, wie die jetzige Generat[ion] nach dem Kriege, schöne Wohnungen zu erhalten. Da stand in der vierten Zuhörerreihe eine blutjunge Frau von der Frauenschaft auf und fragte die Rednerin: ‚Haben Sie Kinder?‘, Die Antwort war ärgerlich überrascht: ‚Nein.‘ Darauf die junge Frau: ‚Dann empfehlen sie nicht Wasser, wenn sie selber Wein trinken. Es wird fortwährend von Wohnkultur und Verbesserungen gepred[igt] und gemacht wird das Gegenteil. Bei so schwierigen Verhältnissen Kinder zeugen heisst, die Tuberkulose züchten! Ich kann nur sagen, dass ich schwer enttäuscht bin‘. Dabei verliess sie demonstrativ die Versammlung. Nach zwei Tagen wurde sie zur Ortsgruppe vorgeladen, wo ihr strenge verboten wurde je wieder eine Versammlung zu besuchen.*“

Die *Politischen Berichte* geben aber auch einen kleinen Einblick in den Alltag einer Organisation unter der strengsten Illegalität. Der bereits oben zitierte Bericht vom 16.2.1941 endet mit folgenden Zeilen:

„*Achtung! Vorsicht! Die Polizei, Partei und Militär veranstalten jetzt systematisch Streifungen bei der Verdunkelung. Ausweise, womöglich mit Lichtbild, immer mittragen und glaubwürdige Antworten (Ausreden) zurechtlegen und zwar auf folgende Fragen: ‚Wo waren Sie und wo gehen sie hin und warum zu so später Stunde‘. Auf jedem Fall unbefangenes Verhalten! Wiederholt die Regeln der Konspiration in den Kursen !!!! Spendet für den Kampffond !!!!!“*

Und immer wieder der Hinweis, auf die Illegalität zu achten. Die Schulungsleiter wurden auch immer wieder angehalten, jedes Mal bei Besprechung der Propaganda die konspirativen Regeln durchgehen!

Es sind diese kleinen Beispiele, die die *Politischen Berichte* auszeichnen und die diese auch heute noch als Zeitdokumente lesenswert machen.

Nach den Politischen Berichten folgen im *Anhang 1* unserer Dokumentation vier Ausgaben der *Nachrichten der Linksopposition*. Sie erschienen in der kurzen Periode nach dem Verbot von KPÖ und KPÖ (*Opposition*), das am 26. Mai 1933 ausgesprochen wurde und am 31. Mai 1933 in Kraft trat. Die *Arbeiter-Stimme* konnte noch einige Wochen als *Zentralorgan der Linksopposition* weitererscheinen, bis im August 1933 mit der Nummer 134 die letzte Nummer – schon übersät von weißen Zensur-Stellen – erschien und die Zeitung endgültig verboten wurde.

Nach dem Verbot der KPÖ (O) und dem nachfolgenden Verbot der *Arbeiter-Stimme* war die Linksopposition jeglicher legaler Publikations- und Organisationsmöglichkeiten beraubt. Bis Februar 1934 dauerte nun eine Periode der „abgemilderten Illegalität“, die den österreichischen Linksoppositionellen eine Umstellung auf die neuen Bedingungen erlaubte – neben dem von Josef Frey gepflegten organisatorischen Perfektionismus sicher auch ein Faktor, der es der österreichischen Linksopposition erlaubte, mit vergleichsweise weniger Opfern als etwa ihr deutsches Pendant die Zeit des Faschismus zu überstehen. Mit August 1933 begann also eine Übergangsperiode, die bis zum Februar 1934 andauerte, als der *Kampfbund zur Befreiung der Arbeiterklasse* als faktische Nachfolgeorganisation der KPÖ (*Opposition*) gegründet wurde. In dieser Zeit wurden die *Nachrichten der Linksopposition* publiziert, von denen wir hier vier Ausgaben dokumentieren können.

Nach den vier Ausgaben der *Nachrichten der Linksopposition* folgen als *Anhang 2* die beiden bekannten Ausgaben eines *Diskussionsblattes* vom Januar und Februar 1938. Die Herausgabe war notwendig geworden, nachdem die innerorganisatorische Kritik an der *kombinierten Kriegstaktik* (KKT) die Autorität der Leitung massiv in Frage stellte und große Teile der Mitgliedschaft verunsicherte. Wenige Monate später sollte die KKT dann auch schon zu den ersten Spaltungen führen und einen mehrjährigen Zersetzungsprozess in Gang setzen.

In der ersten Nummer des *Diskussionsblattes* begründete die Leitung des *Kampfbundes* die Herausgabe so: „*Einige Genossen bekämpfen die Haltung der Arbeitermacht in der Frage der prol. rev. Taktik im 2., eben aufsteigenden imp. Weltkrieg. Ihre Kritik entspringt einem ‚radikalen‘ Doktrinarismus, dessen Gefährlichkeit nicht geringer wird durch die Allseitigkeit⁵ der Absichten, von denen er getragen. Die Auffassungen der Kritiker, die Taktik, die sie vorschlagen, stehen in krassem Widerspruch zur prolet. Klassenlinie; sie sind geeignet, die prolet. Weltrevolution, das Weltproletariat, die Herausbildung der prolet. revol. Partei auf das Schwerste zu schädigen und werden daher von der Leitung auf das Entschiedenste verworfen. Selbstverständlich wird die Leitung ihre Bemühungen weiterhin fortsetzen, es den*

Genossen durch überzeugende Argumente zu erleichtern, den richtigen Weg zu finden. Der revol. prol. Demokratie folgend, die eines der wichtigsten Grundgesetze ist der prolet. revol. Partei, gibt die Leitung hiemit den Kritikern die Möglichkeit, ihre Kritik und ihre positiven Vorschläge in der so ersten Frage den Mitgliedern zur Prüfung vorzulegen.“⁶

Die beiden Ausgaben zeigen, wie ernst die innerorganisatorische Debatte genommen wurde – immerhin wurde in der tiefsten Illegalität 56 Seiten, die ausschließlich der internen Diskussion dienten, publiziert. An der grundlegenden Position Freys und seiner engsten Anhänger/innen änderte die massive Kritik jedoch nichts.

Als *Anhang 3* haben wir eine Reihe von Dokumenten aufgenommen, die mit wenigen Ausnahmen internen Charakter tragen und fast alle aus den Jahren 1938 bis 1941 stammen. Zeitlich und auch inhaltlich aus dem Rahmen fallen hier die *Vorschläge für die Einheitsfront und die Einigung des österr. Proletariats* aus dem Herbst 1934 mit dem Titel *Schutzbündler! Genossen! Genossinnen!* Sie haben nicht internen Charakter und sind in den Rahmen der Einheitsfrontarbeit des *Kampfbundes* gegenüber der ehemaligen sozialdemokratischen Wehrorganisation, dem *Schutzbund*, zu sehen.⁷

Drei Texte stammen aus der Zeit unmittelbar vor bzw. nach der Machtergreifung Hitlers in Österreich im Frühjahr 1938, *Unsere Taktik in der Volksbefragung* (März 1938), *Achtung!! Erhöhte Konspiration!!!* (März/April 1938) und *Erhöhte Einsatzbereitschaft!!* (Frühjahr 1938).

Ein *Brief an die Freunde* von Josef Frey, der in seiner Offenheit sehr berührend wirkt, dürfte aus dem Herbst 1939 stammen. Er zeigt uns einen um das Schicksal „seines“ *Kampfbundes* sehr besorgten Frey, der im Schweizer Exil – abgeschnitten von der Organisation – nicht in die Geschicke der Organisation eingreifen konnte. Frey versucht hier nicht allein politisch zu argumentieren, sondern auch eine psychologische Unterstützung zu geben. Die Leitung und die Mitgliedschaft sollten alle Auseinandersetzungen mit *größter Geduld* führen, die Leitung dürfe nicht *wehleidig* sein gegenüber Kritik, auch wenn sie im Recht sei. Natürlich müsse sie auch Fehler zugeben und korrigieren. Natürlich brachte die Leitung, die nach der Emigration Freys ohne ihn gebildet werden musste, nicht seine jahrzehntelange Erfahrung mit. Aber trotz aller Vorsichtigkeit schwingt auch in diesem Text ein gewisser Paternalismus mit, der nicht allein mit der Besorgnis Josef Freys in der aktuellen Situation zu erklären ist, sondern auch später noch das Verhältnis Freys zu „seinem“ *Kampfbund* bestimmen (oder zumindest *mitbestimmen*) sollte.

Im Abschluss seines *Briefes an die Freunde* zeigte sich Ernst Schmid, alias Josef Frey, überzeugt, dass das kameradschaftliche Zusammenwirken sich bewähren werde, und zwar durch das „*Erstarken der Organisation. Das ist die Aufgabe dieser Etappe, in der Ihr die parteimässige Voraussetzung schafft, um die Massen für die proletarische Revolutionspartei, für die Vierte Internationale zu gewinnen.*“⁸

⁵ In der zweiten Nummer des *Diskussionsblattes*, S.33, wird *Allseitigkeit* durch *Ehrlichkeit* korrigiert.

⁶ *Diskussionsblatt* 1, S.1, Hervorhebungen im Original. Die Schreibung wurde zur leichteren Verständlichkeit modernisiert.

⁷ Siehe dazu auch unsere Ausgabe 16 der *Kleinen Schriftenreihe: Schutzbundzeitung (1935-1937) – Ein trotzkistisches Einheitsfrontprojekt.*

⁸ Ernst Schmied (= Josef Frey): *Brief an die Freunde* (undatiert, wahrscheinlich Herbst 1939), S.3

Mehrere Texte befassen sich wieder mit der *kombinierten Kriegstaktik* und sollten u.a. die verbliebene Mitgliedschaft gegenüber der Kritik der neu entstandenen Gruppierungen *Proletarische Internationalisten, Proletarische Revolutionäre und Linksfraktion des Kampfbundes / Gruppe „Gegen den Strom“* aufmunitionieren bzw. überhaupt die weitere Erosion des *Kampfbundes* einbremsen. Sie zeigen damit auch das Ringen der Gruppe mit der Kriegstaktik. Zu diesen Texten gehören *Zur Eröffnung der Diskussion zur Frage der Kriegstaktik* (Dezember 1939), *Der Standpunkt der Org. zur Kriegstaktik* (22.12.1939), *Der Standpunkt der Leitung in der Frage der Kriegstaktik* (26.3.1940), eine *Fraktionsbegründung* (30.3.1940), *Erweiterter Standpunkt zur komb. Kriegstaktik und über das Selbstbestimmungsrecht der Völker* (undatiert, Mai 1940) und *Gegen die neue Spaltung, für revolutionäre Disziplin* (28.5.1940).

Einige weitere Texte dokumentieren den Zerfallsprozess des *Kampfbundes* und die erneute Zunahme der internen Spannungen im Frühjahr 1940 (*Leitung* (2.5.1940), *Genossen und Genossinnen!* (29.6.1940) und *Die Leitung des Kampfbundes zur Befreiung der Arbeiterklasse* vom 15. September 1940. Diese fortschreitende Zersetzung des *Kampfbundes* ist übrigens auch an den *Politischen Berichten* dieser Zeit abzulesen. So wurden beispielsweise am 17. und am 31. August 1940 gleich von zwei Seiten *Politische Berichte* an die Mitgliedschaft herausgegeben.

Streng internen Charakter haben zwei weitere Texte – *Zum L-Beschluss wegen der Gestaltung des Pol.Ber.* vom 30.9. (3. Oktober 1939) und *Revolutionäre Disziplin?* (undatiert, wahrscheinlich Frühjahr 1940). Den Abschluss bilden drei Texte, die bereits in den Zusammenhang des Übertritts der Leitung zu den *Proletarischen Internationalisten* gehören, u.a. *Genossen und Genossinnen* (5. August 1941). Hierher gehört auch der einzige Text, der nicht vom *Kampfbund* selbst, sondern von der Gruppe *Gegen den Strom* verfasst wurde – *An die Genossen des „Kampfbundes zur Befreiung der Arbeiterklasse“!* vom 17.8.1941. Ohne diesen wäre aber der letzte Text dieser Sammlung (*An die Leitung der Gruppe „Gegen den Strom“! Werte Genossen!* vom 21.8.1941) nicht verständlich gewesen. Sie dokumentieren das endgültige Scheitern der Umgruppierungsperspektive der Gruppe *„Gegen den Strom“*.

Den Abschluss dieses Bandes bildet ein Nachtrag. Als wir die 21. Ausgabe unserer *Kleinen Schriftenreihe* herausbrachten, in der wir die Broschüren des *Kampfbundes* dokumentierten, war uns eine Broschüre nicht zugänglich – nämlich *Kriegstaktik zum zweiten imperialistischen Weltkrieg* aus dem Jahr 1939. Auch diese beschäftigt sich einmal mehr mit der kombinierten Kriegstaktik. Der Vollständigkeit halber wollen wir sie hier dokumentieren und damit die Sammlung der KB-Broschüren vervollständigen.

Mit der Dokumentation der *Politischen Berichte* und anderer Materialien des *Kampfbundes* ist unsere Neuherausgabe von Publikationen der linksoppositionellen Gruppierungen in der Zeit des Austrofaschismus und des Nazifaschismus 1934 bis 1945 wieder ein gutes Stück vorangekommen. In der *Kleinen Schriftenreihe* haben wir bereits eine Reihe von Texten vom *Kampfbund* und seinen Nachfolgeorganisationen wieder veröffentlicht. Dazu gehören: Ernst Schmied (= Josef Frey): *Integraler Sozialismus – ein neuer Weg?* Antwort an Otto Bauer (1937); T.J. Melt (= Josef Frey): *Zur nationalen und kolonialen Frage, die Schutzbundzeitung (1935-1937)* und schließlich die vier Bände der *Arbeitermacht*-Dokumentation mit den Jahren 1934 bis 1941 sowie

die *Kampfbund*-Dokumentation der Nachkriegszeit (1950-1973), der Publikationen der Gruppe *Gegen den Strom* und der *Iskra* der *Proletarischen Revolutionäre*.

Wie schon in den bisher publizierten Bänden der *Kampfbund*-Dokumentationen, der Publikationen der Gruppe *Gegen den Strom* und der *Iskra* sind die auch hier wieder aufgelegten Texte – bedingt durch die illegale Erscheinungsweise – in einem teilweise sehr schlechten Zustand. Die Berichte wurden meist auf dünnem Papier mit Durchschlägen getippt, und es macht naturgemäß einen gewaltigen Unterschied, ob uns nun der erste Durchschlag oder z.B. der sechste zur Verfügung stand. So waren viele Seiten nur schwer leserlich; für die Herausgabe war schließlich eine aufwändige digitale Aufbereitung nötig. In einigen Fällen war sogar das nicht mehr möglich, hier wählten wir als Form der Dokumentation die Abschrift. Einige Wörter und kurze Passagen waren überhaupt nicht mehr zu entziffern – bei der Abschrift haben wir an diesen Stellen ein [XXX] gesetzt. In einigen wenigen weiteren Fällen war die Entzifferung nicht völlig klar, in diesen wurde das betreffende Wort *kursiv* geschrieben. Wir denken, mit der Neuherausgabe und der dafür gewählten Form sowohl dem Bedürfnis nach quellenmäßiger Genauigkeit als auch dem der Lesbarkeit Rechnung getragen zu haben.

Unser besonderer Dank gilt auch diesmal wieder Genossen Günter Schneider. Die Überlassung eines Teiles des Archivs des *Kampfbundes* hat diese Publikation maßgeblich erleichtert, ja überhaupt erst ermöglicht.

Viele Fragen konnten in diesem kurzen Vorwort nur angegriffen werden. Für eine intensivere Auseinandersetzung verweisen wir abschließend nochmals auf den ersten Band der *Geschichte des österreichischen Trotzkismus* aus der *Marxismus-Reihe* und auf die *Kleine Schriftenreihe zur österreichischen Arbeiter/innen/geschichte*, in deren bisherigen Ausgaben wir uns wiederholt mit dem *Kampfbund* beschäftigt und dessen politische Entwicklung analysiert haben.

Wien, im August 2019

***Kampfbund zur Befreiung der Arbeiterklasse
in der Kleinen Schriftenreihe zur österreichischen
Arbeiter/innen/geschichte***

- 2 Ernst Schmied (= Josef Frey): *Integraler Sozialismus – ein neuer Weg?* Antwort an Otto Bauer (1937)
- 16 *Schutzbundzeitung (1935-1937)* – Ein trotzkistisches Einheitsfrontprojekt
- 17 *Arbeitermacht. Illegale Zeitschrift des „Kampfbundes zur Befreiung der Arbeiterklasse“*. Band 1 (1934/1935)
- 18 *Arbeitermacht*. Band 2 (1936)
- 19 *Arbeitermacht*. Band 3 (1937)
- 20 *Arbeitermacht*. Band 4 (1938-1941)
- 21 *Kampfbund zur Befreiung der Arbeiterklasse: Broschüren (1934-1939)*
- 23 *Kampfbund zur Befreiung der Arbeiterklasse: Schriftenreihe der Proletarischen Vereinigung Österreichs (1950-1973)*
- 26 *Kampfbund zur Befreiung der Arbeiterklasse: Politische Berichte und andere Materialien (1933/1934-1941)*